

LUX PERPETUA – ZU DEN PSEUDO-LAUFGEWICHTEN DER »GRUPPE KASSEL« UND IHRER WIRKLICHEN ZWECKBESTIMMUNG

Man könnte sie »Ufos« nennen, gleichsam »unidentifizierbare Fundobjekte«. Es gibt sie in vielen archäologischen Sammlungen, wo sie der Schrecken jedes Bronzeforschers sind. Auch in gedruckten Bestandskatalogen findet man zwischen vielen antiken Bronzen immer wieder Metallobjekte, die offensichtlich weder griechisch noch etruskisch oder römisch sind, sich ansonsten aber einer genaueren Bestimmung entziehen. Solch problematische Artefakte werden in wissenschaftlichen Bestandskatalogen meist nur kurz beschrieben, vermessen und abgebildet, ohne dass dem Leser irgendwelche »erhellende« Informationen zu Datierung und Verwendung geboten würden.

Doch soll das eher als Zustandsbeschreibung, weniger als Kritik zu verstehen sein. Denn auch problematische Fundobjekte sollten nach Ansicht des Verfassers auf jeden Fall veröffentlicht werden, und zwar auch dann, wenn der Bearbeiterin oder dem Bearbeiter innerhalb der zur Verfügung stehenden Zeit keine über-



Abb. 1 Attasche einer Ewiglicht-Ampel (Kat. 6). – Leiden, Rijksmuseum van Oudheden, Inv.-Nr. 1897/3.12. – (Foto Rijksmuseum van Oudheden, Leiden).

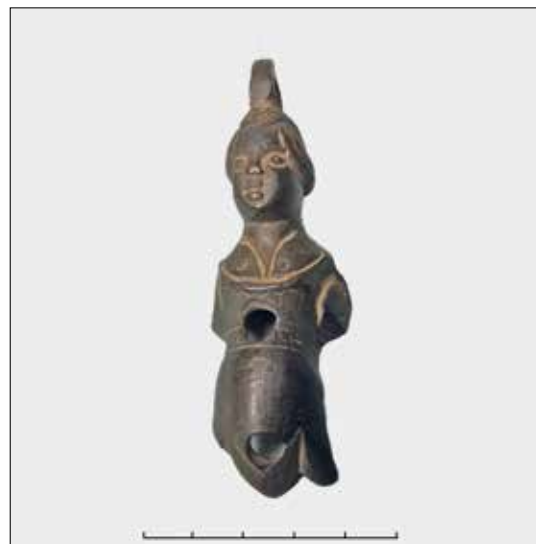


Abb. 2 Attasche einer Ewiglicht-Ampel (Kat. 7). – Leiden, Rijksmuseum van Oudheden, Inv.-Nr. 1934/11.33. – (Foto Rijksmuseum van Oudheden, Leiden).

zeugende Bestimmung gelungen ist. Denn nur über das, was bekannt ist, lässt sich gegebenenfalls in einem weiteren Kreis von Fachwissenschaftlern diskutieren. Und nur über publizierte Objekte kann jeder lange genug nachdenken, bis sich am Ende vielleicht doch noch eine gute Parallele findet oder eine weiterführende Idee ergibt.

Man mag nämlich als Autor eines Bronzekatalogs oder als Kurator eines größeren Museums noch so sehr darum bemüht sein, die üblichen Scheuklappen des eigenen Fachs abzulegen und über die engen geographischen und zeitlichen Grenzen der Klassischen, Provinzialrömischen oder Christlichen Archäologie hinauszublicken¹. Auch bei der konventionellen Selbstbeschränkung auf figürlich gestaltete bzw. dekorierte Bronzen bleibt immer ein Rest fraglicher, rätselhafter oder mit anderen Worten schlichtweg unbestimmbarer Metallobjekte, für die es der Expertise eines mit der Bestimmung von Metallkleinfunden erfahrenen Vor- und Frühgeschichtlers, Mittelalterarchäologen oder Kunsthistorikers bedarf.

Wie die üblicherweise in großer Zahl auftretenden Nachgüsse und Fälschungen nach antiken figürlichen Bronzen sollten darum auch alle anderen mutmaßlich oder sicher nachantiken, d. h. mittelalterlichen und neuzeitlichen Bronze- bzw. Messingobjekte, die sich in den Depots archäologischer Museumssammlungen befinden, am besten in separaten Kapiteln am Ende des eigentlichen Katalogs als »Dubitanda« oder »Posteriora« vorgestellt und abgebildet werden.

Vor der Frage, wie mit offensichtlichen Problemstücken umzugehen ist, stand der Verfasser schon vor mehr als 30 Jahren, als er bei der Materialaufnahme für seine erst 1994 im Druck erschienene Bonner Dissertation über »Aequipondia. Figürliche Laufgewichte römischer und frühbyzantinischer Schnellwaagen« die Möglichkeit erhielt, tieferen Einblick in verschiedene Museumsbestände zu nehmen². So war es ihm dank der freundlichen Erlaubnis des seinerzeit für die Klassische Abteilung des Rijksmuseum van Oudheden in Leiden zuständigen Konservators Frédéric L. Bastet (1926-2008) möglich, auch die reichhaltigen Depotbestände des dortigen Museums durchzusehen. Dabei fanden sich u. a. zwei stark stilisierte und lange Zeit nicht genau einzuordnende weibliche Halbfiguren bzw. lang gezogene Büsten mit einer Öse auf dem Oberkopf, die hier erstmals nach zwei Fotos wiedergegeben werden können, die mir der heutige Kurator der klassischen Abteilung, Ruurd Halbertsma, freundlicherweise zur Verfügung stellte (**Abb. 1-2**).

Später wurden dem Verfasser zunächst noch zwei weitere, sehr ähnliche Halbfiguren dieser Art im Musée d'Art et d'Histoire in Genf (**Abb. 3, 1**) und in der Staatlichen Antikensammlung Kassel (**Abb. 3, 2**) bekannt, die er mit den bis dato unveröffentlichten Exemplaren in Leiden in einem Anhang seiner Dissertation in der Rubrik »Zweifelhafte Laufgewichte« als »Gruppe Kassel« zusammenstellte und kurz diskutierte. Obwohl die beiden zuletzt genannten Stücke unabhängig voneinander von dem französischen Bankier und Sammler Walther Fol (1832-1890) sowie der deutsch-amerikanischen Archäologin Margarete Bieber (1879-1978) als »poids de statera« bzw. als »Gewicht« bezeichnet worden waren, ließ sich eine solche Zweckbestimmung nicht bestätigen. In der bereits erwähnten Doktorarbeit schrieb der Verfasser: »Eine der Büsten in Leiden und die Kassler Büste sind zwar mit einer Waage verbunden, doch gibt es in beiden Fällen keine sicheren Indizien, daß die Büsten auch ursprünglich zu diesen Waagen gehörten. Obwohl der an der Kassler Büste erhaltene [...] Ring und die angebliche Bleifüllung auf ein Gewicht hindeuten könnten, fehlt doch vor allem für das Loch in der Büstenmitte, das alle Stücke haben, eine befriedigende Erklärung, da man kaum annehmen will, daß hierdurch mittels eines Stifts die Bleifüllung festgehalten wurde. Stattdessen scheint wahrscheinlicher, daß die Büsten so auf einem Untergrund [...] befestigt werden konnten.«³

Unter der Kapitelüberschrift »Posteriora« veröffentlichte auch die französische Archäologin Stéphanie Boucher (1923-2009) in ihrem 1983 erschienenen Katalog der figürlichen antiken Bronzen des Musée Denon in Chalon-sur-Saône eine Attasche sehr ähnlicher Art (**Abb. 3, 3**). Doch vermochte die erfahrene Bronze-kennerin für das von ihr als »personnage fantastique« bezeichnete Objekt unbekannter Herkunft keine genauere Datierung vorzuschlagen.



Abb. 3 Attaschen von Ewiglicht-Ampeln. – **1** Genf, Musée d'Art et d'Histoire, Inv.-Nr. M.F.1104 (Kat. 4). – **2** Kassel, Staatliche Antikensammlung, Inv.-Nr. Br 657 (Kat. 5). – **3** Chalon-sur-Saône, Musée Denon, Inv.-Nr. 81-7-20 (Kat. 3). – (1 Foto Musée d'Art et d'Histoire, Genf; 2 nach Bieber 1915, Taf. 50; 3 nach Boucher 1983, 187 Nr. 170).

Zwei weitere, im Grunde unveröffentlichte Stücke dieser Art befinden sich im Magazin der Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin (**Abb. 4-5**)⁴. Sie fanden unter ihren Inventarnummern Fr. 1472 a 3 und 31707 Eingang in die zwischen 2004 und 2012 vom Verfasser erarbeitete Bilddatenbank »Antike Bronzen in Berlin«, ohne dass bis zum Ende des DFG-Projekts wirklich Klarheit über ihre Funktion und Zeitstellung erreicht worden wäre⁵. Vermeintliche Gewissheit bestand nur hinsichtlich ihrer Einordnung in nachantike Zeit, nach damaliger Meinung des Verfassers entweder in das späte Mittelalter oder in die frühe Neuzeit.

Tatsächlich hatte, wie sich zeigen wird, schon der italienische Konservator, Restaurator und Kunsthändler Raffaele Gargiulo (1785-1870) in seinem Verzeichnis der Sammlung Koller hinsichtlich des Verwendungszwecks im Wesentlichen das Richtige getroffen, wenn er die Halbfigur in Berlin ANT Inv.-Nr. Fr. 1472 a 3 als »Testa di putto che finisce a coda di pesce. Questo poteva essere un anzo di qualche lampa« beschrieb. Nur seine »Datierung« in die Zeit der »decadenza« enthält nach heutigem Verständnis keine ausreichende Festlegung. Offenbar in Kenntnis und mit Bezug auf R. Gargiulo, jedoch ohne eigenen Vorschlag zu Funktion und Datierung beschrieb auch der Archäologe Karl Friederichs (1831-1871) in seinem 1871 postum erschienenen Bestandskatalog der Bronzen des Berliner Antiquariums dasselbe Stück als »Weibliche Büste, in einen Fischleib oder wohl richtiger einen Vogelleib auslaufend. Oben auf dem Kopf ein Oehrchen«. Ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit wurden die dem Verfasser bekannten Stücke zusammengestellt (s. Katalog).

ZU FUNKTION UND VERWENDUNG

Um die mögliche Funktion dieser ungewöhnlichen Halbfiguren oder Büsten zu verifizieren, gilt es zunächst, die Gegenstände selbst aufmerksam zu betrachten. Danach sollte es sich am ehesten um eine Art von Atta-



Abb. 4 Attasche einer Ewiglicht-Ampel (Kat. 1). – Berlin, Antikensammlung – Staatliche Museen zu Berlin, Inv.-Nr. Fr. 1472 a 3. – (Foto N. Franken, Antikensammlung – Staatliche Museen zu Berlin).



Abb. 5 Attasche einer Ewiglicht-Ampel. – Berlin, Antikensammlung – Staatliche Museen zu Berlin, Inv.-Nr. 31707. – (Foto N. Franken, Antikensammlung – Staatliche Museen zu Berlin).

schen handeln. Es fällt nämlich auf, dass offenbar die meisten Stücke zwei runde, übereinander angeordnete Löcher aufweisen, die zur Befestigung mittels Nägeln, Schrauben oder Nieten gedient haben dürften. An einer der beiden Bronzen in Berlin (Kat. 1; **Abb. 4**) lassen sich anhand der Fotos keine Durchbohrungen erkennen, weshalb die Attasche in diesem Fall vielleicht nur aufgelötet gewesen sein könnte.

In diesem Zusammenhang erscheint bemerkenswert, dass sich dieselbe Kombination dreier signifikanter Merkmale, nämlich der Öse auf dem Oberkopf, der Durchbohrung des Körpers und der offenen Rückseite, auch schon bei den figürlichen Streben römisch-kaiserzeitlicher Laternen findet⁶, wobei sich eine handwerkliche Tradition über einen so langen Zeitraum in Analogie zu anderen, ähnlich langlebigen Materialgruppen nicht von vornherein ausschließen lässt.

Die Bronze in Kassel (Kat. 5; **Abb. 3, 2**) stellt insofern einen Sonderfall dar, als sie offenbar in antiker oder nachantiker Zeit, in jedem Fall aber sekundär verändert wurde, indem man das untere Ende der Attasche abbrach bzw. abschnitt und durch einen kleinen profilierten Fuß ersetzte, wie ihn auch römische Laternenstreben aufweisen.

Aus einer dokumentierten Ausgrabung stammt keines der hier katalogisierten Stücke. Nicht einmal ein Fundort ist wirklich zuverlässig bezeugt. Für das 1903 im Privatbesitz des französischen Orientalisten René Dussaud (1868-1958) befindliche Stück (Kat. 8) wurde Tripoli im Libanon als Herkunft angegeben. Für die Berliner Büste aus der Sammlung Koller (Kat. 1; **Abb. 4**) ist lediglich eine Erwerbung in Italien wahrscheinlich. Das Stück in Chalon-sur-Saône (Kat. 3; **Abb. 3, 3**) dürfte dagegen eher aus Frankreich stammen. Interessanterweise wurden je eine der Büsten in Berlin (Kat. 1; **Abb. 4**) und Leiden (Kat. 6; **Abb. 1**) angeblich in Kleinasien erworben, was den Verfasser lange Zeit auf eine falsche Spur brachte.

Die Lösung der Bestimmungsfrage ist schließlich einer gezielten Bildersuche in den Weiten des Internets zu verdanken. Tatsächlich zeigen nämlich einige sogenannte Ewiglicht-Ampeln des späten 17. und frühen

18. Jahrhunderts sehr ähnliche bzw. vollkommen entsprechende Attaschen. Vor allem drei von der Kunsthistorikerin Saskia Durian-Ress und ihrem Vater, dem Kunsthistoriker Anton Ress (1913-1972), unter dem Lemma »Ewiges Licht (christlich)« im Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte veröffentlichte Lichtampeln in einer Münchner Privatsammlung lassen sich nicht nur gut vergleichen⁷, sie zeigen auch so große motivische und stilistische Übereinstimmungen mit den hier zusammengestellten Beispielen scheinbar spätantiker Pseudo-Laufgewichte der »Gruppe Kassel«, dass ganz unzweifelhaft auch letztere ehemals zu solchen Ewiglicht-Ampeln gehörten.

Als ein beliebiges Beispiel zur Illustration soll hier eine auf das Jahr 1706 datierte Ewiglicht-Ampel im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg (**Abb. 6**) dienen, deren vermutlich einen Kerubim mit kurzen Flügeln darstellenden Attaschen die größten Übereinstimmungen mit den Attaschen in Chalon-sur-Saône (Kat. 3; **Abb. 3, 3**) und im Kunsthandel zeigen.

FAZIT

In diesem Beitrag greift der Verfasser die erstmals in seiner Doktorarbeit behandelte Frage nach der Funktion einer besonderen Materialgruppe vermeintlich spätantiker Laufgewichte wieder auf. Der von ihm sogenannten Gruppe Kassel lassen sich nach heutiger Kenntnis wenigstens neun, nur z.T. veröffentlichte Beispiele in deutschen, französischen und niederländischen Museen sowie weitere im Kunsthandel, in Privatsammlungen und im Internet zuweisen, wobei eine umfassendere Sichtung von Bestandskatalogen und Museumsdepots vermutlich noch weitere Exemplare dieser Art zutage fördern würde.

Mit einer gewissen Variationsbreite stellen die hier betrachteten Attaschen aus Bronze bzw. Messing in starker Stilisierung anscheinend weibliche, nur aus



Abb. 6 Ewiglicht-Ampel. – Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. HG13173. – (Foto M. Runge, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg).

Kopf und Rumpf bestehende Wesen dar. Eine in einem Stück mit der eigentlichen Attasche mitgegossene Öse auf dem Oberkopf und mitunter noch erhaltene Bleireste in der offenen Rückseite des Körpers führten früher gelegentlich zu einer Deutung als Laufgewichte. Das kann jedoch nicht richtig sein. Vielmehr sprechen neben der konkav ausgehöhlten, offenen Rückseite auch ein oder zwei Durchbohrungen des Körpers dafür, dass sie ehemals als Appliken auf dem stark gebauchten, also konvex ausschwingenden Körper eines Gefäßes bzw. Gerätes aufgenietet waren.

Die tatsächliche Verwendung dieser z. T. wie archäologische Bodenfunde patinierten Appliken und ihre sehr viel spätere Entstehungszeit erhellt nun der Vergleich mit vollständig erhaltenen Ewiglicht-Ampeln des 17. und frühen 18. Jahrhunderts, die stets drei solcher Appliken aufweisen, mit deren Hilfe sie in der Art und Weise aufgehängt sind, dass mit den Ösen am Oberkopf jeweils eine aufwendig gestaltete Kette verbunden ist. Die anhand von Herstellermarken z. T. auf das Jahr genau datierbaren Ewiglicht-Ampeln, die basierend auf einer älteren Tradition zur Ausstattung katholischer, seltener auch evangelischer (und orthodoxer?) Kirchen gehörten, lassen sich in das 17. und frühe 18. Jahrhundert einordnen. Ein Herstellungszentrum dieser meist aus sogenanntem Rotguss, also aus Messing bestehenden Beleuchtungsgeräte war u. a. Nürnberg.

KATALOG

1. Berlin, Antikensammlung – Staatliche Museen zu Berlin, Inv.-Nr. Fr. 1472 a 3. – FO unbekannt. – 1827/1828 mit der Sammlung des österreichischen Generals Franz Freiherr von Koller (1767-1826) erworben. – H. 9 cm. – Lit.: Friederichs 1871, 307 Nr. 1472 a 3; Franken 2011 unter Inv.-Nr. Fr. 1472 a 3 (**Abb. 4**).
2. Berlin, Antikensammlung – Staatliche Museen zu Berlin, Inv.-Nr. 31707. – Aus Milas/Mylasa (Türkei). – Um 1914 von einem Privatmann erworben. – H. 10,3 cm. – Lit.: Franken 2011 unter Inv.-Nr. 31707 (**Abb. 5**).
3. Chalon-sur-Saône, Musée Denon, Inv.-Nr. 81-7-20. – FO unbekannt. – H. 11,3 cm; B. max. 7,2 cm. – Lit.: Boucher 1983, 187 Nr. 170 mit Abb. (»Personnage fantastique«; mit ausführlicher Beschreibung; »Date incertaine«) (**Abb. 3, 3**).
4. Genf, Musée d'Art et d'Histoire, Inv.-Nr. M.F.1104. – FO unbekannt. – H. 5,9 cm. – Lit.: Fol 1874, 240 Nr. 1104 ohne Abb. (»poids de statera. buste de femme grossièrement travaillée. H. 6.«); Franken 1994, 208. – Das Stück ist deutlich kleiner als alle anderen und weicht auch stilistisch stärker ab, weshalb die ehemalige Zugehörigkeit zu einer Ewiglicht-Ampel nicht mit derselben Gewissheit gesichert scheint (**Abb. 3, 1**).
5. Kassel, Staatliche Antikensammlung, Inv.-Nr. Br 657 (nicht: Br 667). – FO unbekannt. – H. (mit Ring) 14 cm; H. (ohne Ring) 9,5 cm. – Lit.: Pinder 1871, 21 Nr. 47 [*non vidi*]; Bieber 1915, 84-85 Nr. 348 Taf. 50 (»Spätantike Frauenbüste als Gewicht«; mit ausführlicher Beschreibung); Franken 1994, 208 (**Abb. 3, 2**).
6. Leiden, Rijksmuseum van Oudheden, Inv.-Nr. 1897/3.12. – Wohl aus Smyrna. – 1897 vom Museum erworben. – H. 15 cm. – Lit.: Franken 1994, 208 (**Abb. 1**).
7. Leiden, Rijksmuseum van Oudheden, Inv.-Nr. 1934/11.33. – FO unbekannt. – 1934 dem Museum von Frau J. Leembruggen-von Lieben geschenkt, ohne weitere Angaben. – H. 9 cm. – Lit.: Franken 1994, 208 (**Abb. 2**).
8. Privatbesitz (Slg. René Dussaud). – Aus Tripoli (Libanon). – H. 10,5 cm. – Lit.: Dussaud 1903, 113 Abb. 1 (in zwei Ansichten; das dort zitierte Stück in Konstantinopel ist eine Fälschung); Reinach 1904, 280 Nr. 2.
9. Ehemals Kunsthandel New York, vormals in kanadischem Privatbesitz. – FO unbekannt. – H. 14,6 cm. – Lit.: Antiquities Parke-Bernet Galleries, New York Auktion 5.11.1971, 21 Nr. 183 mit Abb. (»Byzantine Bronze Applique«).

Anmerkungen

- 1) Bei der Vorbereitung dieses Beitrags wurde mir vielfache Unterstützung zuteil. Namentlich zu danken ist W. Augustyn (München), S. Durian-Ress (Freiburg i.Br.), R. Halbertsma (Leiden), H. Hiller (Freiburg i.Br.), U. Klatt (Mainz), R. Splitter (Kassel) und H. Zech (Nürnberg) für freundliche Hinweise und die Überlassung von Fotovorlagen.
- 2) Franken 1994.
- 3) Ebenda 208.
- 4) Berlin, Antikensammlung – Staatliche Museen zu Berlin, Inv.-Nr. Fr. 1472 a 3 (Kat. 1) und 31707 (Kat. 2). – Vgl. zur Sammlungsgeschichte allg.: Heres 1977.
- 5) Franken 2011.
- 6) Vgl. dazu exemplarisch Franken 2010, 253-256 Abb. 10-12.
- 7) Ress / Ress 1973, Abb. 1-2. 4. – Vgl. diesbezüglich auch die vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte (München) gepflegten Internetseiten »RDK Labor«: www.rdklabor.de/w/?oldid=95489 (24.4.2019). – Vgl. auch Baumgärtel 1993, 72-74 Nr. 44-45. 47 mit Abb.

Literatur

- Baumgärtel 1993: O. Baumgärtel, Die Metallarbeiten der Sammlung Blatner. In: Kultur des Handwerks. Die Sammlung Joseph Blatner (1895-1987) im Diözesanmuseum Freising. Diözesanmuseum. Freising Kat. u. Schr. 11 (Freising 1993) 13-79.
- Bieber 1915: M. Bieber, Die antiken Skulpturen und Bronzen des Königl. Museum Fridericianum in Cassel (Marburg 1915).
- Boucher 1983: S. Boucher, Les bronzes figurés antiques. Musée Denon, Chalon-sur-Saône (Lyon 1983).
- Dussaud 1903: R. Dussaud, Bronzes syriens. Rev. Arch. 1903/2, 113-114.
- Fol 1874: W. Fol, Catalogue descriptif du Musée Fol. Antiquités. I: Céramique et plastique (Genève 1874).
- Franken 1994: N. Franken, Aequipondia. Figürliche Laufgewichte römischer und frühbyzantinischer Schnellwaagen (Alfter 1994).
- 2010: N. Franken, Pars pro toto. Beobachtungen zur Funktionsbestimmung figürlicher Bronzen am Beispiel römischer Lampen, Leuchter und Laternen. In: Zwischen Orient und Okzident. Festschrift für Hansgerd Hellenkemper. Kölner Jahrb. 43 (Berlin 2010) 245-256.
- 2011: N. Franken, Antikensammlung Berlin: Antike Bronzen in Berlin (Bildband, online seit 2011). <http://www2.smb.museum/antikebronzenberlin/> (24.4.2019).
- Friederichs 1871: K. Friederichs, Antike Geräte und Bronzen im Alten Museum. Berlins antike Bildwerke 2 (Düsseldorf 1871).
- Heres 1977: G. Heres, Die Erwerbung der Sammlung Koller durch das Berliner Antikenkabinett. Listy Filol. 100, 1977, 104-109.
- Pinder 1871: E. Pinder, Leitfaden für den Besuch der Sammlungen des Museums zu Kassel (Kassel 1871).
- Reinach 1904: S. Reinach, Répertoire de la statuaire grecque et romaine. III: 2640 statues antiques (Paris 1904).
- Ress/Ress 1973: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte IV (1973) Sp. 600-617 s. v. Ewiges Licht (christlich) (S. Ress / A. Ress).

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Lux perpetua – zu den Pseudo-Laufgewichten der »Gruppe Kassel« und ihrer wirklichen Zweckbestimmung

In diesem Beitrag greift der Verfasser die bereits in seiner Dissertation behandelte Frage nach der Funktion einer Materialgruppe vermeintlich spätantiker Laufgewichte wieder auf. Der sogenannten Gruppe Kassel lassen sich bis jetzt wenigstens neun, z. T. unveröffentlichte Beispiele zuweisen. Ihre tatsächliche Verwendung und ihre Entstehungszeit erhellt nun der Vergleich mit vollständig erhaltenen, sogenannten Ewiglicht-Ampeln, die stets drei solcher Attaschen aufweisen, mit deren Hilfe sie an Ketten aufgehängt sind. Diese häufig anhand von Herstellermarken auf das Jahr genau datierten Ampeln, die üblicherweise zur Ausstattung katholischer, seltener auch evangelischer (und orthodoxer?) Kirchen gehören, entstanden im 17. und frühen 18. Jahrhundert. Ein Produktionszentrum dieser aus Rotguss, also aus Messing gefertigten Beleuchtungsgeräte war u. a. Nürnberg.

Lux perpetua – on the Pseudo Sliding Weights of the »Kassel Group« and their Actual Use

This contribution picks up upon the question of the function of a group of supposedly late antique sliding weights, a question already dealt within the dissertation of the author. At present, the so-called Kassel group consists of at least nine, partially unpublished pieces. Their actual use and time of production are clarified here through the comparison with entirely preserved so-called sanctuary lamps, which always display three such attachments serving to hang them up on chains. Often dated precisely to the year thanks to manufacturer's stamps, these hanging lamps were used commonly in Catholic, more seldomly in Protestant (and Orthodox?) churches and were produced in the 17th and early 18th centuries. Nurnberg was one of several production centres of these lamps made of red brass. Translation: M. Struck

***Lux perpetua* – à propos des pseudo-curseurs de balances du »Groupe Kassel« et de leur réelle utilisation**

Dans cet article, l'auteur aborde la question de la fonction d'un groupe des curseurs des balances »romains« prétendument anciens et tardifs, qui avait déjà été traité dans sa thèse. Le soi-disant Groupe Kassel est représenté par au moins neuf exemplaires, partiellement inédits jusqu'à présent. Leur réelle utilisation et leur date d'origine peuvent maintenant être comparées à des lampes éternelles complètement conservés, qui ont toujours trois attaches de ce type à l'aide desquels ils sont suspendus à des chaînes. Ces feux, qui sont souvent datés par une marque annuelle et de fabrication sur le fond, appartiennent généralement à l'équipement des églises catholiques, et plus rarement aussi protestantes (et orthodoxes?). Ils ont été créés au 17^e et au début du 18^e siècle. Nuremberg était l'un des centres de production de ces appareils d'éclairage en »bronze autrichien«, c'est-à-dire en laiton. Traduction: L. Bernard

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Neuzeit / Bronzen / Kleinfunde / Attaschen / Kirchengeschichte
Modern times / Bronze objects / small finds / attachments / church furnishing
Période moderne / Bronze / petit mobiliers / attaches / équipement d'église

Norbert Franken

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
FB 07 Geschichts- und Kulturwissenschaften
Institut für Altertumswissenschaften
Klassische Archäologie
55099 Mainz
norbert.franken@gmx.de